

Konzeption des Astrid Lindgren Waldkindergartens



**„SPIELEN IST EXPERIMENTIEREN
MIT DEM ZUFALL.“**

LAOTSE

Inhalt

1. Gründung und Entstehung der Waldpädagogik	3
1.1 Entstehung des Astrid Lindgren Waldkindergartens	3
1.2 Warum ein Waldkindergarten?	3
2. Rahmenbedingungen	4
2.1 Grundlagen	4
2.2 Träger	4
2.3 Anzahl der Betreuungstage/Betreuungszeit	4
2.4 Gruppengröße	4
2.5 Betreuungspersonal	4
2.6 Integrationskräfte	4
2.7 Zusammenarbeit mit Organisationen	5
2.8 Standort	5
3. Inhalte der pädagogischen Arbeit	7
3.1 Persönlichkeitsentwicklung	7
3.2 Körpererfahrung	7
3.3 Sinneswahrnehmung	7
3.4 Kreativität	8
3.5 Sprache	9
3.6 Denken	9
3.7 Sozial-emotionale Entwicklung	9
3.8 Kindliche Sexualität	10
3.9 Sinn, Werte und Religion	10
3.10 Partizipation	10
3.11 Jahreszeitliche Rhythmen und Naturerscheinungen	10
3.12 Bildungs- und Lerngeschichten	12
3.13 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	13
3.14 Übergang vom Waldkindergarten in die Schule	14
4. Tagesablauf	15
5. Kleidung und Grundausrüstung	16
6. Hygiene im Waldkindergarten	16
7. Regeln und Gefahren im Wald	16
8. Kindeswohlgefährdung	17
9. Das Erzieher/innen-Team	17
10. Elternarbeit	18
11. Beschwerdemanagement	19
12. Öffentlichkeitsarbeit	19
13. Literaturnachweis	19

1. Gründung und Entstehung der Waldpädagogik

1.1 Entstehung des Astrid Lindgren Waldkindergartens

Ella Flatau gründete in den 50er-Jahren in Dänemark den ersten Waldkindergarten. Seit 1968 gibt es in Deutschland Waldkindergärten, die mittlerweile zu einer Anzahl von ca. 500 Einrichtungen gewachsen sind. Das Ziel der Waldkindergärten ist es, den Kindern ein Erleben in und mit der Natur zu ermöglichen.

Der Astrid Lindgren Waldkindergarten hat am 1. Mai 2010 den Betrieb aufgenommen. Die Initiative zur Gründung eines Kindergartens in der freien Natur ging von 4 Erzieherinnen mit langjähriger Erfahrung aus, welche mit großem Enthusiasmus und Engagement das Projekt auf den Weg gebracht haben.

Den Namen des Kindergartens – Astrid Lindgren – verdanken wir einer Frau, die mit ihren zahlreichen weltbekannten Büchern die Seele der Kinder erreichen konnte. Kinder, Natur und die Freiheit im Spiel waren für sie untrennbar.

1.2 Warum ein Waldkindergarten?

Als langjährig arbeitende Erzieherinnen und selbst Mütter von Kindern wird uns zunehmend bewusst, dass sich der Lebensraum und das Umfeld der Kinder immer mehr wandelt. Die Anforderungen der Gesellschaft werden immer höher, der Druck auf Eltern, Kinder und Einrichtungen steigt. Um diesem Anspruch der Gesellschaft gerecht zu werden, leben immer mehr Familien nach einem Terminplan.

Durch die Beobachtungen und Erfahrungen, die wir gemacht haben, wird uns bewusst, dass es für die „gesunde und natürliche“ Entwicklung der Kinder meist gar nicht so viel braucht. Nach dem Motto „weniger ist mehr“ möchten wir den Kindern im Wald eine Umgebung bieten, in der sie ihre Kreativität und Phantasie entwickeln und erleben können. Ihre Sinne sensibilisieren, ihren Bewegungsdrang ausleben, ihren Wortschatz und ihre Kommunikationsfreude erweitern können.

Im Waldkindergarten zu sein heißt, in der Natur, über die Natur und von der Natur zu lernen, jedes Kind nach seinen Bedürfnissen, seinen Interessen und in seinem eigenen Tempo. Diese Umgebung ermöglicht ihnen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit und Faszination zu begreifen und sich darin selbstverständlich und selbstsicher zu bewegen.

Die Natur ist für uns der Ort, in dem sich die Kinder frei und ungezwungen all ihrem Entdeckergeist, Forschungsdrang, Experimentierwillen hingeben können ohne durch äußere Störungen und Reize (z.B. ein ständiger Lärmpegel, einengende Räume, Medien) unterbrochen zu werden. Die Kinder haben die Chance ausdauernd und ungestört an ihrer „Arbeit“ zu bleiben.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Grundlagen

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg sind die Grundlage aller Kindergärten.

Der Astrid Lindgren Waldkindergarten arbeitet nach:

§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2 und Nr. 3, gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kindertagesstätte ist positiv zu unterstützen, sowie die Sicherung der Rechte von Kindern, sowie Anwendung von geeigneten Verfahren der Beteiligung, bsp. Elternarbeit und jährliche Wahl eines Elternbeirates.

§ 45 Abs. 3 Nr.1, die Konzeption gibt Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung, bsp. Tagungen, pädagogische Tage, Qualitätszirkel.

§ 22 Abs. 2 SGB, Kindertagesstätten sollen die Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Bsp. Werte und Erziehungsziele, Bildungsverständnis, Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen.

§ 22A Abs. 2 Satz 1, Sicherung der Kontinuität der Erziehungsprozesse. Bsp. Eingewöhnung, Tagesablauf, Rituale, Beziehungsgestaltung.

§ 22 Abs. 3 SGB, die Förderung soll sich am Alter, dem Entwicklungsstand, sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten der Lebenssituation, sowie Interesse und Bedürfnis des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Bsp. Beobachten, Dokumentieren von Bildungsprozessen.

2.2 Träger

Träger der Einrichtung ist der Verein Waldkindergarten Obere Neckarvororte e.V.

2.3 Anzahl der Betreuungstage/Betreuungszeit

Die Betreuungstage entsprechen dem Baden-Württembergischen Kindergartengesetz. Schließzeiten werden immer an den Elternabenden bekannt gegeben.

Montag bis Freitag ist der Kindergarten von 8.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Eine Frühbetreuung ist, nach Absprache, ab 7.30 Uhr möglich.

2.4 Gruppengröße

Es können maximal 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

2.5 Betreuungspersonal

Bei einer Kinderzahl von 25 Kindern steht uns ein Personalschlüssel von ca. 300% zur Verfügung. Diese teilen sich 4 Erzieherinnen und zusätzlich ein(e) Praktikant/in im FSJ vom Wohlfahrtswerk. Für alle Praktikanten steht ein Leitfaden in schriftlicher Form zu Verfügung.

2.6 Integrationskräfte

Der Waldkindergarten bietet die Möglichkeit Kinder mit erhöhtem Förder- bzw. Betreuungsbedarf aufzunehmen.

In diesem Fall kann zusätzliches Fachpersonal (Integrationskraft) beantragt werden. Eine Zusammenarbeit mit Fördereinrichtungen und Therapeuten findet statt.

2.7 Zusammenarbeit mit Organisationen

Auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Forstamt und Jägern legen wir sehr großen Wert, da wir uns als Gäste des Waldes verstehen und unser Verhalten gerne den natürlichen Gegebenheiten anpassen.

Um Unterstützung zum Beispiel bei Rechtsfragen, Verwaltungsangelegenheiten und politischen Entscheidungen zu bekommen, haben wir uns zwei Dachverbänden - dem Stuttgarter Dachverband Eltern-Kind-Gruppen und dem Landesverband der Natur- und Waldkindergärten Baden Württemberg angeschlossen. Wir werden auch auf vielerlei Art (Qualitätsprüfung, Supervision) in regelmäßigen Treffen bei unserer pädagogischen Arbeit unterstützt.

Da unsere FSJ-Praktikanten beim Wohlfahrtswerk angestellt sind, stehen wir im Kontakt mit den jeweiligen Betreuern. Ebenso haben wir die Möglichkeit Schüler und Studierende in ihrer Praktikumszeit zu begleiten und Interessierte bei uns hospitieren zu lassen.

Bei schwierigen Witterungsverhältnissen (Gewitter, Sturm) und zur Erweiterung unserer Angebote haben wir die Möglichkeit die Turnhalle des TGV Rotenberg für Sport und Spiel und die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde Rotenberg zu nutzen.

2.8 Standort

Nahe der Egelseer Heide auf dem Rotenberg steht unsere Hütte auf einem Wiesengrundstück mit Blick auf das Neckartal und die Grabkapelle. Die Hütte ist ausgestattet mit einer Gasheizung, Tischen und Bänken, Haken für Kleider und Rucksäcke, Eigentumsfächern. Spiele, Bücher, Bastelmaterial, etc. sind in Regalen untergebracht.

Das Waldgrundstück befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Waldrand. Der Laubmischwald bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten an Teichen, Bächen und Lichtungen. Die angrenzenden Felder und Weinberge erweitern das Angebot an unterschiedlichen Naturräumen. Im Winter laden viele Hänge rund um unsere Hütte zum gefahrlosen Schlittenfahren ein.





3. Inhalte der pädagogischen Arbeit

3.1 Persönlichkeitsentwicklung

Der Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit liegt in der ganzheitlichen Entwicklung. Das heißt für uns, das Kind in allen Bereichen -Körper, Geist und Seele- wahrzunehmen und zu begleiten.

Regeln und Rituale geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt. Im Wald haben die Kinder beinahe unbegrenzte Bewegungsmöglichkeiten. Sie erschließen sich ihre Umwelt aktiv mit allen Sinnen.

Den Kindern bietet sich im Waldkindergarten die Möglichkeit mit Tieren und Pflanzen vertraut zu werden. Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen in der Natur, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.

Die Natur um uns herum, mit all ihren Wundern, lädt täglich zum Beobachten, Experimentieren und Denken ein. Die Erzieher unterstützen den Forscherdrang der Kinder indem sie Fragen wahrnehmen, aufgreifen und mit den Kindern weiterentwickeln.

Im täglichen Miteinander, im sich erleben und wahrnehmen in der Gruppe, entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen. Sie eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, Tieren, Natur und Materialien. Der Wald und die Natur lassen Raum für das bewusste Erleben von Stille.

3.2 Körpererfahrung

In den ersten Lebensjahren gründet das Bild von der eigenen Person vor allem auf Erfahrungen, die ein Kind über seinen Körper gewinnt. Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen, dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können. Über die Erfahrungen, die das Kind mit seinem Körper macht, entwickelt es ein Bild von den eigenen Fähigkeiten, es erhält eine Vorstellung von seinem „Selbst“.

Für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes sind Bewegung und Förderung der Grob- und Feinmotorik unabdingbar, des Weiteren erwerben die Kinder ein positives Selbst- und Körperkonzept.

Im Wald haben die Kinder beinahe unbegrenzte Bewegungsmöglichkeiten. Sie erschließen sich ihre Umwelt aktiv. Mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung wird erprobt, welche Fähigkeiten in ihnen stecken, sie nehmen Kontakt zur Umgebung auf, entdecken, erkennen und verstehen.

Der Wald bietet vielfältige Bewegungsaktivitäten bei denen die Grob- und Feinmotorik des Kindes ausgebildet und gefördert werden. Sie erproben und erweitern ihre körperlichen Kräfte, lernen die Grenzen ihres Körpers kennen und entwickeln ein Gespür für ihre wachsenden körperlichen Fähigkeiten (Selbstkonzept-Körperkonzept), können konditionelle und kooperative Fähigkeiten ausbauen und ihren Gleichgewichtssinn und Orientierungssinn schulen.

Bewegung spielt daher in keinem anderen Lebensabschnitt eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.

3.3 Sinneswahrnehmung

Die Natur bietet Sinnesreize vielfältigster Art. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, sieht anders aus, fühlt sich anders an. Modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes. Das Moos

auf dem Baumstamm ist weich. Die Schritte im Laub sind hörbar. Der Waldboden dampft nach einem Sommerregen. Blumen und Gräser veranlassen zum genauen Hinsehen. Wie gut schmecken der heiße Tee im Winter und das Brot draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis der Kinder ein.

Darüber hinaus bietet sich den Kindern im Waldkindergarten die Möglichkeit mit Tieren und Pflanzen vertraut zu werden. Kinder lernen anders als Erwachsene. Sie wollen sehen, berühren, erleben, eine Beziehung zum Gegenstand ihres Interesses aufbauen.

Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen in der Natur, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.

Das Kind nimmt seine neugierige, fragende Grundhaltung mit in die Schule, es ist mit allen Sinnen für Neues sensibilisiert.



3.4 Kreativität

Unter Kreativität verstehen wir das schöpferische, gestalterische Tun eines Kindes, das Neues hervorbringt ohne Wertung und Richtigkeit.

Der Wald bietet uns hierfür viele Materialien und Gegebenheiten an z.B. Matsch, Moos, Blätter, Stöcke, Steine, Gräben und vieles mehr. In dieser Umgebung können die Gedanken der Kinder im Spiel Gestalt annehmen. Sie haben genügend Möglichkeiten, Zeit und Platz ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Dazu wird eine Vielzahl an verschiedenen Werkzeugen angeboten. Der sachgemäße Umgang kann beim Schnitzen, Sägen und Hämmern erlernt werden.

Um die künstlerisch-schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen, werden ihnen zusätzliche Materialien wie Papier, Wachs- und Buntstifte, Scheren, Wolle, etc. zur Verfügung gestellt.

3.5 Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Sie dient der Übermittlung von Informationen und ist Träger von emotionalen Mitteilungen.

In unserem Tageslauf finden sich viele Rituale, die mit Sprechen, Singen und Reimen verbunden sind, z.B. das tägliche Begrüßungslied, der Vesperspruch und das Abschiedslied. Ähnliches gilt für die gemeinsamen Spaziergänge und Ausflüge, bei denen sich kleinere Gesprächsgruppen zusammen finden.

Die verbale Konfliktbewältigung nimmt großen Raum ein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen das Medium Sprache als Hauptmittel zur Lösung bei Konflikten einzusetzen. Hierbei unterstützen und begleiten wir sie, sollten sie Hilfe benötigen. Die Achtung des Gegenübers bei Gesprächen ist uns sehr wichtig.

Gemeinsame Erlebnisse im Wald fördern das Sprechen. Beim Rollenspiel müssen die Kinder die Spielwelt der Anderen erfragen, denn ein Baumstamm kann heute ein Auto und morgen ein Hund sein.

Im Bollerwagen und in der Hütte gibt es eine Auswahl an Sach- und Bilderbüchern, die jederzeit zur Verfügung stehen und von den Erzieherinnen gerne vorgelesen werden.

3.6 Denken

Die Natur um uns herum, mit all ihren Wundern, lädt täglich zum Beobachten, Experimentieren und Denken ein. Die Erzieher unterstützen den Forscherdrang der Kinder indem sie Fragen wahrnehmen, aufgreifen und mit den Kindern weiterentwickeln.

Der tägliche Umgang mit Formen und Farben, Symbolen, Zahlen und Mengen motiviert zum Teilen, Vergleichen, Sortieren, Zählen, Messen und Wiegen. Dabei machen die Kinder Erfahrungen, die mathematisches Wissen und logisches Denken unterstützen.

3.7 Sozial-emotionale Entwicklung

Im Orientierungsplan Baden-Württemberg ist zu lesen:

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sagen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen.

Im täglichen Miteinander, im sich erleben und wahrnehmen in der Gruppe, entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen. Um ein **positives** Bewusstsein erlangen zu können benötigen die Kinder die Begleitung Erwachsener, die ihre Persönlichkeit nicht in Frage stellen, sondern ihnen lediglich Handlungsoptionen zur Bedürfnisbefriedigung aufzeigen.

Hierzu ist es uns wichtig den Kindern in Konfliktsituationen eine positive Rückmeldung zu geben. So kann z.B. der Satz „Du bist ein Störenfried, rede nicht immer dazwischen!“ nicht zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Hilfreicher wäre: „Mich stört es, wenn du dazwischen redest, lass mich bitte ausreden, dann bist du dran“. Hier wird die Tat und nicht das Kind als Person kritisiert.

In der Gruppe eignen sich die Kinder Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, Tieren, Natur und Materialien.

Der Wald und die Natur lassen Raum für das bewusste Erleben von Stille. Das Liegen in der Hängematte, Verweilen auf einer Blumenwiese, Rascheln des Herbstlaubes, das Beobachten einer Biene.

Diese soziale Grundfähigkeit ist das Wichtigste für die Zeit des Lernens.

Nie zuvor war Mädchen oder Junge zu sein so vielfältig, so reich an Wahlmöglichkeiten und gleichzeitig nicht so eindeutig wie heute. Für eine geschlechter-bewusste Arbeit werden sowohl gemeinsame Ziele für beide Geschlechter definiert als auch zusätzliche Ziele für die Arbeit mit Mädchen und Jungen.

3.8 Kindliche Sexualität

Das Interesse an Sexualität findet bereits im Kindesalter statt und ist ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung der Ich-Persönlichkeit. Im Kindergartenalltag können wir das bei Kinderfreundschaften, sexuellen Rollenspielen (Mutter-Vater-Kind, Doktorspielen), Interesse am anderen Geschlecht, Körperscham, Fragen zur Sexualität, entdecken.

Diesen Fragen wollen wir offen begegnen und nicht aus unserer Arbeit ausklammern, so dass ein fachlich adäquater, selbstreflektierter und nach außen offener Umgang entstehen kann.

Der Umgang mit dem Thema Sexualität kann sich in verschiedenen Formen zeigen. Von dem Bedürfnis nach Liebe und Fürsorge bis hin zu körperlicher Gewalt. Uns ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass ihr Körper ihnen gehört – dass sie jederzeit das Recht haben „NEIN“ zu sagen, aber auch lernen, ein „NEIN“ bei anderen zu akzeptieren.

Unsere Kinder sollen erfahren, dass genau diese Grenzen ihre Berechtigung haben und dass die Erzieher auch auf die Einhaltung dieser Grenzen durch Beobachten und Nachfragen, Klärung und Regelfindung und gegebenenfalls direktes Einschreiten achten. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer kindlichen Sexualität, indem wir die Körperwahrnehmung, das Verbalisieren von Gefühlen, Bedürfnissen und Grenzen sowie das Lösen von Konflikten auf vielfältige Weise mit ihnen einüben.

3.9 Sinn, Werte und Religion

Im Waldkindergarten möchten wir den Kindern das Gefühl geben, dass sie einzigartig sind, dass sie so wie sie sind willkommen und wichtig sind.

Unser Kindergarten will offen sein für verschiedene Standpunkte und religiöse Grundlagen. Er gehört keiner Konfession oder weltanschaulichen Organisation an. Gleichzeitig gibt es für uns Werte, die den Kindern im Kindergarten durch Vorleben, im Gespräch und im alltäglichen Tun vermittelt werden sollen. Unsere Wertevermittlung ist von dem christlichen Hintergrund geprägt, welchen wir unterstützen durch das Feiern der christlichen Feste und die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden.

3.10 Partizipation

Die Kinder haben die Möglichkeit den Kindergartenalltag mitzugestalten, z.B. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und festgelegt, das Tagesprogramm wird individuell gestaltet. Thematische Projekte werden situativ aufgegriffen. Wir begleiten die Kinder zu einem eigenverantwortlichen Handeln und helfen ihnen gegebenenfalls ihr Tun zu hinterfragen.

3.11 Jahreszeitliche Rhythmen und Naturerscheinungen

Der Wald als Lernort bietet die vielfältigsten Möglichkeiten, den Jahreslauf mit seinen Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu erleben. Den Wald in seinen Jahreszeiten mit allen Sinnen - wie sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen - täglich neu zu entdecken, enthält vielseitige Impulse, wie z.B. „wie hören sich die Vögel im Frühling an, wie riecht der Wald im Sommer, wie fühlen sich die Blätter im Herbst an, wie schmeckt die erste Schneeflocke“.

Hitze und Kälte, Licht und Dunkelheit, Weite und Dichte, Farbvielfalt und Farblosigkeit, Nässe und Trockenheit sind nur einige Beispiele für die Gegensätze, die die Jahreszeiten mit sich bringen.

Veränderungen, die wir miterleben, beobachten, dokumentieren, mit Literatur intensivieren können- die zum Experimentieren und Forschen einladen in der Tier- und Pflanzenwelt.

Den Wald im Lauf der Jahreszeiten so zu erleben, ist eine große Herausforderung für alle, aber sicher eine der glücklichsten Erfahrungen zugleich.





3.12 Bildungs- und Lerngeschichten

Der Kindergarten ist ein Ort der Bildung. So sind wir im Team gefragt, unsere Arbeit immer wieder neu zu überdenken und weiterzuentwickeln. Die gesamte Erziehungsarbeit befindet sich in steter Veränderung. Gute Impulse gibt uns der Orientierungsplan Baden-Württemberg. Dieser lädt uns ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Wir lassen uns auf das Handeln und Werden der Kinder mit großem Respekt und Wertschätzung für deren Bildungsprozesse ein und nehmen sie somit ernst. Dies zeigt sich in unserer Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten, untermalt mit Fotos und Videografie die dem Kind stetig Rückmeldung geben.

Ziele in der Arbeit mit den BULG (Bildungs- und Lerngeschichten) sind unter anderem, das Lernen von Kindern in der Alltagspraxis zu beobachten und zu verstehen sowie die Lernstrategien der Kinder zu erfassen und Lernfortschritte zu beschreiben.

Das Lernen der Kinder im Alltag soll ein Erfahrungslernen sein, mit Sinneszusammenhängen, ein entdeckendes und forschendes Lernen mit unterschiedlichen Prozessen.

Bei den BULG handelt es sich um Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes im Alltag des Waldkindergartens, um qualitative Schnappschüsse, die uns etwas über die Bildungsinteressen und Bildungswege eines Kindes erzählen.

BULG mit Hilfe von Foto- und Videografie dient auch dem kollegialen Austausch im Team, als Grundlage für Elterngespräche, als Anschauungsmaterial für das Kind.

BULG knüpft an die Fähigkeiten des Kindes an, erweitert Lerndisposition und reflektiert das pädagogische Handeln.

Die Dokumentation erfolgt über einen Ordner, die BULGs werden in Briefform erfasst und sind an das Kind selbst gerichtet. Über die Briefe erfährt das Kind

die Wertschätzung seines Tuns.

Der Ordner wird sowohl von den Erziehern, als auch von den Kindern auf vielfältige Weise gestaltet. Zum einen mit Erlebnisberichten über Ausflüge, Geburtstage und Feste über das Jahr. Zum anderen entstehen Dokumentationen aus Alltagssituationen über Entwicklung und Lernfortschritte des einzelnen Kindes. Kinder haben die Möglichkeit, den Ordner mit eigenen Beiträgen in Form von Gemaltem und Gebasteltem zu bereichern. Dadurch kann eine persönliche Bindung entstehen. Hier besteht die Möglichkeit über den persönlichen Austausch mit dem Kind die dokumentierten Briefe und Erlebnisse zu vertiefen.

Außerdem gelingt es mit dieser Dokumentation eine inhaltliche und sachliche Kommunikation sowohl über Lernen und Leistungen als auch über die sozial emotionale Entwicklung in Gang zu bringen. Und zwar unter allen Beteiligten, d.h. zwischen den Kindern, den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und weiteren Beteiligten.

Nach der Kindergartenzeit kommt der Ordner in die Familie und bleibt so als wertvolle Erinnerung bestehen.

3.13 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für die 3-jährigen Kinder ist es oft das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden vom Elternhaus lösen und eigene Wege gehen.

Um Eltern und Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, bieten wir die Möglichkeit uns ab Frühsommer einmal wöchentlich im Wald zu besuchen. Bis sich das Kind mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hat, empfehlen wir den Eltern, es bei den ersten Eingewöhnungstagen zu begleiten und zu unterstützen, um die Sicherheit zu geben, die es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Erfahrungsgemäß entwickelt sich in kurzer Zeit eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und den Erzieherinnen. Für einen guten Anfang sorgen Ruhe, z.B. bei einer liebevollen persönlichen Begrüßung, beim Lesen eines Buches, gemeinsame Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern. Gerne geben auch wir Hilfe, z.B. beim An- und Ausziehen, dem Umgang mit Rucksack, Trinkflasche und Vesperdose öffnen. Eine zeitliche Steigerung des

Kindergartenbesuchs kann dabei helfen, dass sich das Kind langsam an den Aufenthalt draußen gewöhnt und sich nicht überanstrengt. Beim Abschied und der Trennung geben wir den Kindern und Eltern Hilfestellung und Trost.

Auf Grund dieser langfristigen und schonenden Eingewöhnungszeit, sowohl für Eltern als auch für das Kind, können (in Ausnahmefällen) auch Kinder ab 2;9 Jahren eingewöhnt werden. Der Alltag im Wald kann anstrengend sein, besonders in der kälteren Jahreszeit. Die Kinder haben ihre eigenen Höhen und Tiefen in ihrer Belastbarkeit. Auch nach der Eingewöhnung brauchen sie hin und wieder einen Pausentag. Wenn wir den Eindruck haben, dass ein Kind eine Pause braucht, sprechen wir die Eltern darauf an.

3.14 Übergang vom Waldkindergarten in die Schule

Um einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, ist eine ausreichende Reifung des Kindes in den Bereichen Ich-, Sozial- und Sachkompetenz nötig.

Dazu gehört die ganzheitliche Förderung in den Bereichen der Motorik, der Selbständigkeit, der Neugier und der Freude am Lernen. Auch Frustrationstoleranz, Selbstregulung, eine ausreichende Orientierung in Raum und Zeit sowie eine gute Sprach- und Kommunikationskompetenz sind Voraussetzungen. Letztere zeigt sich in der Fähigkeit z.B. vor anderen sprechen, eigene Gedanken in zu Worte fassen, anderen zuzuhören und dazugehört warten zu können, verbale Anweisungen zu verstehen und ausführen zu können.

Im Grunde genommen sind diese Fähigkeiten wichtige Voraussetzungen um sich auseinander setzen zu können, zu erkennen und wahrzunehmen wie ich bin und wie die anderen sind. Alle weiteren Fertigkeiten kann man leichter lernen, vorausgesetzt die Basis stimmt.

Wir kooperieren mit den Grundschulen durch die Teilnahme an Kooperationstreffen und Informationsveranstaltungen, Besuchsangeboten von Lehrkräften bei uns im Wald mit Entwicklungsbeobachtungen und Gesprächen. Besuche mit den angehenden Schulkindern in „ihrer“ zukünftigen Schule und der eventuellen Teilnahme am Unterricht sind eingeplant.

4. Tagesablauf

Am Morgen treffen wir uns zwischen 8.00 und 9.00 Uhr an der Hütte. Die Kinder nutzen diese morgendliche Zeit zum Malen, Basteln und Spielen in der Hütte oder auf der Wiese.

Gemeinsam mit den Kindern wird der Bollerwagen für den Wald gepackt. Neben Handy, Erste-Hilfe-Tasche, Klostuhl, Wasserkanister, Seife und Handtuch, Sitzkissen wird mit den Kindern folgendes eingepackt: Werkzeug, Kochgeschirr, die Hängematte Schnitzmesser, Bücher, Farben, Ton etc. Jetzt kann es losgehen: zu unserem ausgewiesenen Waldplatz, zum Teich oder Bach und anderen Plätzen. Oder zu einem unserer verschiedenen Ausflugsziele wie der Märchenhütte, Egelseer Heide, Kapf oder Kappelberg. Dort angekommen gibt es einen Morgenkreis, danach wird mit unserer hohen Waldschaukel geschaukelt oder in der Hängematte gelegen, in der Schnitzecke geschnitzt, Tipis gebaut, Tiere beobachtet, Bücher gelesen, in unserer „Waldküche“ gekocht, Höhlen gebaut, Expeditionen durch den Wald gemacht und noch vieles mehr. Ideen und Anregungen der Kinder werden in Angeboten aufgegriffen. Ein wichtiges Ritual ist das Vesper entweder in der Hütte bei widrigen Wetterbedingungen oder als Picknick im Freien.

Gegen 12.30 Uhr, nach dem Aufräumen, treffen wir uns im Abschlusskreis. Wir verabschieden uns mit Liedern und Kreisspielen. Miteinander gehen wir zurück zur Hütte. Dort werden die Kinder entweder um 13.00 Uhr oder um 14.00 Uhr abgeholt. Diese Zeit können die Kinder zum freien Spiel nutzen.

In den Sommermonaten sind wir auch den ganzen Tag im Wald und werden dorthin gebracht.

In unserer „Wilden Küche“ wird 14-tägig gekocht. Auf unserem Grill können Stockbrot, Würste, Suppen, Eierhaber, Spiegeleier und vieles mehr zubereitet werden. In unserem Backofen können wir Pizza backen, Aufläufe machen, Weihnachtskekse backen usw.

Zu unseren Aktivitäten gehören auch Ausflüge in die nähere Umgebung. Sowohl ins Theater, Museum, Schwimmbad oder in die Bücherei. Stadterkundungen werden unternommen.

5. Kleidung und Grundausrüstung

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“

Die wichtigste Voraussetzung ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, welche der jeweiligen Witterung angepasst ist. Gute geschlossene Schuhe, wasserdicht und gefüttert bei schlechtem und kaltem Wetter. Der „Zwiebellook“ empfiehlt sich für die Temperaturunterschiede vom Morgen bis zum Mittag des Tages und das stetige Ablegen einer Schicht kann von den Kindern auch immer besser eingeschätzt werden.

Außerdem sind die Kinder mit einem guten Rucksack bzw. mit Vesper und Trinkflasche ausgerüstet.

Was sonst noch im Wald sowohl von den Erziehern als auch den Kindern benötigt werden könnte, findet im Bollerwagen Platz:

Immer:

- Warmwasserflaschen, Seife und Handtuch zum Händewaschen
- Sitzkissen
- „Klostuhl“, kleiner Spaten, Klopapier
- Erste-Hilfe-Tasche
- Handy, Fotoapparat
- Evtl. zusätzliche Trinkwasserflaschen, Becher

Im Wechsel:

- Ball, Seile, Hängematte, Schaukel, Decken, Tücher, Wäscheklammern,
- Gutes Werkzeug, Schnitzmesser, etc.
- „Kochutensilien“, div. Spielmaterialien (Tiere, Autos, etc.)
- Lupen, Lupen Gläser, Eimer
- Sonstige Arbeitsmaterialien, sowie Bilder und Sachbücher

6. Hygiene im Waldkindergarten

Wir orientieren uns am Infektionsschutzgesetz nach §34 Abs. 5 Satz 2 und händigen den Eltern bei Eintritt in den Kindergarten entsprechendes Informationsmaterial aus.

Von Seiten des Trägers wird dafür gesorgt, dass Hygienevorgaben, wie zum Bsp. das regelmäßige Wechseln des Sandes, das Händewaschen vor dem Essen mit Frischwasser, das Desinfizieren des Klostuhls, die Reinigung des Kochgeschirrs durch die Eltern zu Hause, das regelmäßige Reinigen der Hütte bzw. des Spielmaterials, etc. eingehalten wird.

Bezüglich der Biogefahren erhalten die Eltern bei einem intensiven Aufnahmegespräch die entsprechenden Unterlagen ausgehändigt.

7. Regeln und Gefahren im Wald

Die Kinder sollen sich beim Spielen nur innerhalb der vereinbarten Grenzen aufhalten und in Hör- und Sichtweite bleiben.

Bei Spaziergängen oder auf dem Weg zum Waldplatz gelten feste

„Haltestellen“ an denen alle aufeinander warten.

Beim Hantieren mit Stöcken und im Umgang mit Werkzeug werden Kinder immer wieder angeleitet und auf Verletzungsrisiken aufmerksam gemacht.

Es darf grundsätzlich nichts (Beeren, Pilze, Pflanzen, etc.) in den Mund genommen werden.

Lassen extreme Wetterbedingungen den Aufenthalt im Wald nicht zu, sind wir zwischen Feld und Weinbergen unterwegs und suchen bei Bedarf unsere Hütte auf. Bei starkem Wind gehen wir nicht in den Wald, bei Gewitter verlassen wir den Wald.

Regelmäßige Überprüfungen des Waldplatzes durch einen Baumgutachter sorgen für weitere Sicherheit.

Ebenso prüfen wir mit den Kindern gemeinsam an den verschiedenen Aufenthaltsorten, ob gefährliche Dinge dort liegen und beseitigen sie, sofern möglich mit Müllzangen (Scherben, etc.). Als Spielplatzpaten der Egelseer Heide gehen wir regelmäßig den Müll einsammeln und lernen dabei nachhaltig, dass es Sinn macht Müll in Müllbehälter zu werfen. Für Mensch, Tier und Umwelt Ordnung zu halten und Gefahr abzuwenden.

8. Kindeswohlgefährdung

Zum Selbstverständnis von Kindertageseinrichtungen gehört seit jeher, einer möglichen Kindeswohlgefährdung nachzugehen - also wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Dieser Schutzauftrag ist im Jahre 2005 durch den § 8a Abs. 2 SGB VIII noch verbindlicher für alle Beteiligten festgelegt worden.

Für die Erzieher des Astrid Lindgren Waldkindergartens bedeutet das, dass sie bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gegebenenfalls eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen, und das Verfahren entsprechend vorgegebener Kriterien dokumentieren. Im Team wird ihr Handeln regelmäßig reflektiert.

9. Das Erzieher/innen-Team

Wir sind vier Erzieherinnen mit langjähriger Berufserfahrung, die im Jahr 2010 den Waldkindergarten gegründet haben. Über die Zusatzausbildung zum Psychomotoriker (von zwei Erzieherinnen) sind wir auf die Idee des „bewegten Kindergartens in der Natur“ gekommen.

Die vier Erzieherinnen Doris Bubeck, Susanne Hafenrichter, Barbara Hartel und Christine Rutzki arbeiten jeweils 4 Tage die Woche.



10. Elternarbeit

Wir legen Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Im gegenseitigen Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges gleich angesprochen werden. Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist, die

Erziehungsarbeit transparent zu machen und die Eltern aktiv am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen.

In einem ersten Aufnahmegespräch werden die Eltern über den Tagesablauf, die Ausstattung des Kindes, die Organisation der Einrichtung und des Vereins informiert.

Die Elternarbeit der Erzieherinnen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung der Eltern über den Entwicklungsstand und die Stärken des Kindes in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen. Diese enden mit einem Abschlussgespräch vor der Einschulung.

Eine aktive Mitarbeit der Eltern unterstützt den Alltag des Waldkindergartens mit verschiedenen Aufgaben und Aktivitäten. Rund um die Hütte fallen

verschiedene Dienste wie zum Beispiel Wasserdienst, Putzdienst in der Hütte, Wiesen- und Gartenarbeit an. Außerdem unterstützen die Eltern den Kindergarten bei Festen, kulturellen Veranstaltungen, Weihnachtsmärkten oder am Tag der offenen Tür.

Die aktive Mitarbeit der Eltern am Waldkindergarten bringt für alle Beteiligten Vorteile und der Kindergarten kann so zu einem Teil der Familie werden.

11. Beschwerdemanagement

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit dem

Team und/ oder Vorstand. Auch hier ist Dokumentation über die Bearbeitung der Beschwerde wichtig.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Einen unmittelbaren Eindruck von der Waldpädagogik können interessierte Menschen durch Besuche im Waldkindergarten gewinnen.

Durch einen „Tag der offenen Tür“, Teilnahme an regionalen Veranstaltungen, Weihnachtsmärkte sowie an Infoständen bringen wir unseren Kindergarten ins Gespräch und schaffen Nähe zwischen dem Waldkindergarten und der Bevölkerung.

Zu besonderen Anlässen, Festen und bei Aktionen im Wald berichtet auch die regionale Presse.

13. Literaturnachweis

Orientierungsplan des Landes Baden Württemberg

Leitlinien der Kinder- und Jugendhilfe zur geschlechterbewussten Arbeit mit Jungen und Mädchen in Stuttgart

Der Waldkindergarten von Ingrid Miklitz

Konzeption des Waldkindergarten Neuhausen

Konzeption des Waldkindergarten Rohr

Überarbeitet und aktualisiert am 03.11.2018



Astrid Lindgren Waldkindergarten • Stettener Str. 125/1 • 70327 Stuttgart

IMPRESSIONEN







„Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

Alexander Mitscherlich (1965)